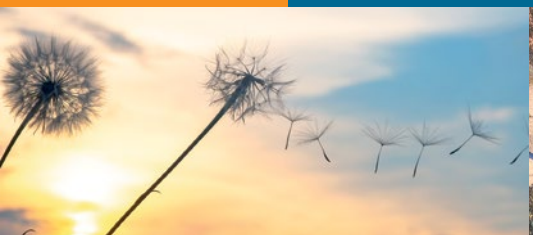
2
2024

Dachreiter

EVANGELISCH IN KÖNIGSFELD · WWW.EVIK.DE



DREIEINIGKEIT
„... keine Zimmerlinde“ 05

ZINZENDORFSCHULEN
Arbeiter in die Ernte 06

IM BLICK
Die Heimat nicht missen 16

Dreieinigkeit:

Das Heil der Schöpfung

Willkommen 2
Das Heil der Schöpfung 2
Auferstanden? 4
Der Heilige Geist ist keine Zimmerlinde 5
Zinzendorfschulen: Arbeiter in die Ernte 6
Zinzendorfschulen: Chancen und Risiken von KI 6
CBH: Kreativ und flexibel einbringen 7
Kita Arche: Verbundenheit spürbar 7
Ortsplan & Partner 8-9
Junger Dachreiter 10
Aus den Räten 12
Abgebildet 12
Neuhauser Spalte: Veränderungen 13
Gemeinbereich · Mitteilungen & Termine 14
Kontakt 15
Im Blick: Die Heimat nicht missen 16

FOTO: ZVG.

Liebe Leserinnen und Leser,

die zweite Ausgabe des Dachreiters in diesem Jahr setzt unsere Beschäftigung mit dem christlichen Glauben fort. Dieses Mal geht es in der Trinität um Gott – den Sohn Jesus Christus. Sein Leben und Wirken wird besonders in den Evangelien beschrieben und bezeugt. Sein Tod und seine Auferstehung sind für viele nicht so einfach zu verstehen. Wir können es aber im Glauben annehmen. In Jesus hat Gott menschliche Gestalt angenommen und uns zu seinen Brüdern und Schwestern werden lassen. Er hat unsere Schuld auf sich genommen und letzten Endes auch den Tod überwunden. Gott, der Heilige Geist, der Tröster, wirkt in uns und lädt uns zu einer lebendigen Beziehung zu Gott ein. Lassen Sie sich – auch, wenn Ostern und Pfingsten dieses Jahr bereits vorüber sind – hineinnehmen in die spannende Geschichte unseres Glaubens.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Pfarrerin Gabriele von Dressler

MEHR AUF UNSERER WEBSITE

Auf unserer Website kann man nun auch spenden. Dazu haben wir einen Button installiert. Einfach das Spendenformular ausfüllen und per SEPA-Lastschrifteinzug die einzelnen Spendenobjekte unterstützen. Im ersten Projekt sammeln wir für die Sanierung der Fenster des Kirchengebäudes.

Die Online-Übertragung der Predigtgottesdienste, Singstunden und anderer Versammlungen präsentiert sich auf unserer Website in verbesserter Qualität. Während des Live-Streams am Sonntagmorgen stehen die Liedtexte zum Mitsingen bereit. Die jüngsten Übertragungen lassen sich nachträglich als Aufzeichnungen anschauen.

www.evik.de

Das Heil der Schöpfung

Die Schöpfung als Basis einer Weltanschauung setzte sich in der Kirche auch nach dem Kommen Christi fort. Sie bildete die Grundlage für das Wirken Christi, nicht als Eingriff in die Naturgesetze, sondern als Fortführung der schöpferischen Aktivität des Schöpfers in der Schöpfung.

Das Neue Testament stellt die Erlösung in die Kontinuität mit dem Schöpfungsakt Gottes. Das Heil ist eine Angelegenheit der Neuschöpfung des Schöpfers (2. Korinther 5, 17). Das Heil, in allen seinen Dimensionen, ist das, was man von einem Schöpfer erwarten kann, dessen schöpferische Tätigkeit nicht auf einen statischen Moment in der Zeit beschränkt war, sondern der *„alle Dinge durch sein mächtiges Wort erhält“ (Hebräer 1,3).* Indem das Neue Testament diese Kontinuität mit der Neuschöpfung hervorhebt, unterstreicht es, dass Christus als Akteur bei der ersten Schöpfung und bei der Neuschöpfung agiert.

Der Prolog des Johannesevangeliums stellt Christus an den Anfang mit Gott als Gott. Ohne ihn ist nichts geschaffen worden (Johannes 1, 3). Mit Kategorien wie der griechischen philosophischen Idee des Logos legte Johannes die notwendige Grundlage, um Jesus als Sohn Gottes von einer der zahllosen Mythologien des pluralistischen römischen Reiches zu unterscheiden. Die alten Götter hatten zahllose Nachkommen in den National- und Volkslegenden der verschiedenen Regionen des Reiches. Bevor er die Botschaft des Evangeliums präsentierte, definierte Johannes sorgfältig, was er unter „Gott“ und was er unter „Sohn Gottes“ verstand (Johannes 1, 1-18).

Johannes ist nicht der einzige der neutestamentlichen Zeugen, der den Zusammenhang zwischen Christus als Erlöser und der Wirklichkeit des geschaffenen Kosmos sieht. Im Umgang mit Menschen aus heidnischem Hintergrund, die in die Kirche eintraten, betonte Paulus die grundlegende Bedeutung von einem Schöpfergott und die Beziehung des Erlösers zu Gott: *„So haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn. Aber nicht alle haben die Erkenntnis“ (1. Korinther 8, 6-7a).*

Was die Jerusalemer Gläubigen als ihr Erbe kannten, musste Paulus deutlich machen, als er auf Menschen traf, die ihr Leben nach einer anderen Weltanschauung lebten. Bei der Erläuterung der Beziehung von Christus zu Gott erklärte Paulus, *„er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm“ (Kol. 1, 15-17).*

Die Neuschöpfung macht keinen kohärenten Sinn ohne die erste Schöpfung. Paulus betonte, dass der Schöpfer derjenige ist, der die Menschen in sein eigenes Bild verwandelt (Kol. 3,10). Auch im Hebräerbrief wird die Rolle Christi in der Schöpfung betont, allerdings für ein jüdisches Publikum. Statt eine alternative Weltanschauung zu erklären, wird hier betont, dass das Evangelium von Jesus Christus in vollkommener Kontinuität mit der Weltanschauung steht, die die Propheten gelehrt haben (Heb. 1, 1-3).

Historisch gesehen war die Idee des Reiches Gottes mit dem Volk Israel stark verbunden. Selbst bei Jesu Himmelfahrt hatten die Apostel Schwierigkeiten, das von Jesus verkündigte Reich Gottes in Einklang mit ihrem eigenen jüdischen Verständnis vom Reich Gottes zu bringen (Apostelgeschichte 1,6). Bei Jesus diente die Reich-Terminologie als Metapher für eine weitaus größere Realität.

Als Jesus nach der Verhaftung Johannes des Täufers sein öffentliches Predigtamt begann, *„zog er umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich“ (Mt. 4, 23).* Das Reich ist eine Metapher für etwas Größeres und es geht um die ständige Autorität und Kontrolle, die der Schöpfer über seine Schöpfung ausübt. In den Heilungen und Exorzismen, in der Ausübung der Kontrolle über die Elemente, in der Ausübung der Autorität über den Tod ist das Reich Gottes eine Metapher für den Wirkungsbereich des Schöpfers. Die gute Nachricht ist, dass die Autorität und die Macht des Schöpfers keine Grenzen haben. Das Reich des Schöpfers ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Nachbarvölker Israels hatten eine düstere Vorstellung davon, wie der Durchschnittsmensch in den Plan der Dinge passt. Sie lebten in Angst vor geistigen Wesen und fürchteten sich vor ihrem Schicksal, das in den Sternen steht, in das Seil des Lebens eingewoben ist oder es auf irgendeine andere mythische Weise erklärt. Die Kinder Israels lösten die Angelegenheit im Altertum. Statt der unpersönlichen Willkür des blinden Schicksals oder Karmas unterworfen zu sein, sahen sich die Gläubigen Israels in einer geordneten Welt lebend, die von einem Schöpfer erschaffen war, der sich persönlich darum kümmerte, was aus ihnen wurde. Sie

verließen sich nicht auf ein eher abstraktes Schicksal, das das Leben der Menschen bestimmte, sondern vertrauten auf den Schöpfer, der einen Willen hatte, wie seine Schöpfung perfekt funktionieren könnte.

Innerhalb des Willens des Schöpfers können die Menschen Ordnung und Sinn in einer ansonsten sinnlosen Existenz erfahren. Paulus spricht in seinem Brief an die Epheser vom Sinn des Lebens. In der Weltanschauung der Epheser waren Zweck und Sinn schwer fassbare Träume. In einer Stadt, in der die Mysterienreligionen, insbesondere der Naturkult der großen Mutter Artemis, herrschte, waren die Menschen in den endlosen Zyklen der Natur gefangen. Paulus erklärte den Christen Kleinasiens, dass der Schöpfer vor der Erschaffung der Welt gewollt hat, dass diejenigen, die in Christus sind, alle geistlichen Segnungen genießen, die zur Verfügung stehen. In Kapitel 1, 3-14, wiederholt er die Themen des Willens, der Absicht und des Plans (Verse 5, 9, 11), wobei er betont, dass die Absicht der Erlösung von demjenigen, der die Schöpfung von Anfang an geordnet hat, *vor* dem Beginn der Schöpfung kommt.

Paulus führt das Thema weiter, indem er beschreibt, wie der Sinn über die erste Erfahrung des Glaubens an Christus hinausgeht. Die Erlösung ist nicht das Ende von Gottes Plan für die Menschen, sie ist vielmehr der Anfang der Entfaltung von Gottes Absicht. Diese kann erst dann vollständig verwirklicht werden, wenn man die Wiedergeburt der Erlösung erlebt hat, was Christus bewirkt: *„Denn wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christus Jesus, zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir sie tun“ (Eph. 2,10).*

Die moralischen Forderungen Gottes ergeben sich aus der Beziehung der Schöpfung zum Schöpfer. Die frühe Kirche berief sich auf diese Beziehung, als sie die Menschen aufforderte, ein heiliges Leben zu führen (1 Tim. 6, 13-14; 1 Petrus 4, 19; 2 Petrus 3, 3-13). Die Störung der richtigen Beziehung zwischen der Schöpfung und dem Schöpfer führt zu einer geistig deformierten, verunreinigten und verdorbenen Schöpfung, die ein Zerrbild ihrer Bestimmung ist (Röm. 1, 18-32).

Wie Israel vor ihr glaubte auch die frühe Kirche, dass Gott seine Souveränität durch die Schöpfung demonstriert. Während die Gemeinschaft Israels und die frühe Kirche an einer auf einem Schöpfergott basierten Weltanschauung festhielten, dienen Diskussionen über die Schöpfung in der Heiligen Schrift größtenteils nicht dazu, die Frage des Ursprungs zu erklären. Im Gegenteil, Hinweise auf Gottes schöpferischen Charakter dienen fast ausschließlich der Interpretation des gegenwärtigen Lebens. Die Bibel spricht von der Schöpfung, um die gegenwärtige Existenz zu erklären und nicht die Ursprünge. Die Realität des Schöpfers hatte für Israel und die frühe Kirche tiefgreifende Auswirkungen auf das gegenwärtige Leben und die zukünftige Bestimmung. Die Idee des Schöpfers wurde für den christlichen Glauben ebenso grundlegend wie sie es für den hebräischen Glauben gewesen war. Sie ist für den christlichen Glauben so fundamental, dass sie im apostolischen Glaubensbekenntnis zum Ausdruck kommt: *„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde ...“*. Dieser Bestandteil des Evangeliums diente als Stützpfeiler, um den Augustinus sein theologisches System aufbaute. Die zentrale Stellung des Schöpfergottes in seinem Denken ergab sich aus seiner Bekehrungserfahrung. In späteren Jahrhunderten haben auch andere Theologen ihre Systeme um die Idee der Schöpfung herum organisiert, aber diese anderen Systeme neigten dazu, die Theologie immer weiter von den Fragen der Bekehrung zu entfernen.

In den letzten zweitausend Jahren für die Kirche und Jahrhunderte zuvor für Israel war die Vorstellung vom Schöpfergott eine gute Nachricht, ein Gegenstand der Kontemplation, ein Thema für intellektuelle Debatten oder ein Konzept, das verändert werden musste. Letzteres tritt auf, wenn die Kirche es versäumt, die aktuellen Implikationen der Existenz eines Schöpfers zu erkennen und zu artikulieren. Während die Güte des Schöpfers jede Generation und Kultur ansprechen kann, mag die Art und Weise, in der die Botschaft formuliert wird, variieren. Anstatt den Schöpfer als eine Gute Nachricht zu präsentieren, neigt die Kirche dazu, ihn als Doktrin darzustellen. Anstatt zuzulassen, dass der Schöpfer die Fragen des Lebens anspricht, die zu einer bestimmten Zeit gestellt werden, tendiert sie dazu, Antworten auf Fragen einer anderen Generation oder Kultur zu verkünden. Die Wahrheit des Schöpfers ist zwar universell, aber die Fragen, die die Menschen stellen, sind es nicht.

Gerald MacDonald

Weitere Gedanken zu unserem Gott als Gott der Schöpfung: *www.ekd.de/Schopfung-Basiswissen-Glauben-11261.htm*

Auferstanden?

Seien wir doch mal ehrlich: Für einen gebildeten Menschen unserer Zeit klingt „Auferstehung“ wie ein Kindermärchen aus alten Zeiten, ein Wunschtraum aus dem Reich der Fantasie, eine Utopie aus dem Kino-Genre - also realitätsfern und unwissenschaftlich.

Unser Leben ist schließlich ein fortlaufender bio-chemischer und physikalischer Prozess, nach dessen Ablauf der Körper wieder in seine molekularen Bestandteile zerfällt: Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub.

Wird es dann nicht endlich Zeit, in der heutigen modernen Kirche das Leidens-, Sterbens- und Auferstehungs-Szenario des Gottessohnes beiseitezulegen und sich an Ostern nur noch auf das Frühlingserwachen der Natur und die Sozialethik des Wanderpredigers Jesus zu konzentrieren?

An der Auferstehungsgeschichte hatten schon etliche Mitglieder der ersten christlichen Gemeinden ihre Zweifel. Mit diesem Problem setzt sich der Apostel Paulus im ersten Brief an die Korinther, 15. Kapitel, auseinander: *12 Nun lautet die Verkündigung: „Christus wurde vom Tod auferweckt!“ Wie können dann einige von Euch sagen, „Es gibt keine Auferstehung der Toten.“ ? ... 17 Wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, dann ist euer Glaube vergeblich. Dann seid ihr auch immer noch mit Schuld beladen. 18 Dann sind also auch die verloren, die im Vertrauen auf Christus gestorben sind. 19 Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als alle anderen Menschen. (Basis-Bibel)*

Wenn Jesus nicht mehr ist als der Gutmensch, der Kinderfreund, der Frauenrechtler, der Sozialrevolutionär, der Gerechtigkeitsverfechter, der Freiheitsverkünder, der Friedensstifter und Pazifist, der Rebell gegen religiöse Diktatur, vielleicht auch noch der Heiler und Seelsorger, dann ist er zwar ein moralisches Vorbild, aber letztendlich ein gescheiterter Märtyrer. Er stirbt für seine Idee.

Der jüdisch-christliche Glaube geht davon aus, dass es einen Schöpfergott gibt, durch dessen Wort und Willen Raum und Zeit erst erschaffen wurden (Urknall?). Das beinhaltet Seine Existenz jenseits unserer materiellen und erfahrbaren Welt. Das heißt aber auch, Er ist Herr über Leben und Tod.

Und dass der Mensch an seinen Mitmenschen und vor Gott schuldig wird, dass er immer wieder im Umgang mit anderen versagt und es aus eigener Kraft nicht schafft, Gottes Gebote der Liebe einzuhalten, ist eine Grunderfahrung, die die Bibel wie ein roter Faden durchzieht. Wir schaffen es zwar, die Erde zu zerstören, nicht aber sie zu retten.

Wenn wir also den Gekreuzigten aus unserem Kirchenjahr streichen, verschließen wir die Augen vor der Realität. Was Jesus durchlitten hat, ist hochaktuell. Wir sehen es täglich in den Nachrichten: Hass und Hetze, Aufruhr und Mobbing, Folter und Todesqualen, Schuld und Sünde!

Und was tut der gequälte Gottesknecht? Er ruft *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“* Vergebung für alle Lieblosigkeiten, für jedes egoistische Fehlverhalten, für die Verletzungen, die wir anderen zugefügt haben – brauchen wir das nicht alle? Und die Fähigkeit, anderen zu vergeben, (wie wir es im Vaterunser beten!) selbst dann, wenn sie nicht um Verzeihung bitten – ist unser Herz dafür nicht drei Nummern zu klein?

Doch Jesu Tod ist nicht der Schlusspunkt sondern der Doppelpunkt. Nicht das schwarze Loch, sondern das leere Grab ist die Botschaft, die sich verbreitet. Jesus, das Opferlamm Gottes, hat stellvertretend für die Welt die Todesstrafe auf sich genommen. Und sein Himmlischer Vater hat ihn nicht dem Tod überlassen. Unsere Hoffnung auf Jesus Christus sollen wir zwar auch, aber eben nicht nur für dieses Leben setzen. Der Auferstandene hat uns über den irdischen Tod hinaus mit Gott versöhnt. Er lebt und wir dürfen auch leben!

Und so erschallt der Osterruf Jahr für Jahr: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Judith Baudis

„Der Heilige Geist ist keine Zimmerlinde …“

„ … vielmehr vergleicht die Schrift ihn mit dem Winde.“ So hat es der Schweizer Theologe und Dichter Kurt Marti ausgedrückt, um über die dritte göttliche Person, die wir an Pfingsten feiern, keinen Irrtum aufkommen zu lassen.

Marti bezieht sich auf ein Wort Jesu aus dem Johannes-Evangelium: *„Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er weht“ (Joh. 3, 8).* Über den Wind kann man nicht verfügen, er ist frei und grenzenlos, und so ist der Geist, mal wie ein Sturmwind oder von Flammen begleitet, mal sanft, wie ein Streicheln, doch er nistet sich bestimmt nicht bequem wie eine Topfpflanze fest auf ihrer Fensterbank ein.

Auf einfühlsame Weise spricht Jesus vom Kommen des Heiligen Geistes, als er seine Freunde auf den Abschied von ihm vorbereitet und dabei auf die unzerstörbare, bleibende Verbundenheit mit ihm verweist, die der Geist ermöglichen wird. Der nahe Abschied hält die Freunde Jesu gefangen in Verwirrung und Traurigkeit; Jesus ist ihr Lehrer, ihr Ratgeber, er ermutigt sie, er tröstet sie, er teilt ihnen Aufgaben zu, ohne ihn können sie sich ihr Leben nicht vorstellen. Er hat ihnen von Gott dem Vater erzählt und von seinem Reich und auch von dem Weg, den er selbst wird gehen müssen, bevor er zum Vater zurückkehrt. Sie wissen eigentlich alles und doch sind sie wie vernagelt und verbohrt. Sie verstehen nichts, Jesus merkt das, sie können das, was sie von ihm erfahren haben, nicht einordnen. Er verspricht ihnen, wenn er geht, wird er den Vater bitten, dass er ihnen einen anderen „Tröster“ sendet, der für immer bei ihnen bleibt.

In den Abschiedsreden bei Johannes steht da, wo vom Geist die Rede ist, nach der Lutherübersetzung oft das Wort Tröster. Eigentlich lautet es übersetzt Fürsprecher, das auch wieder mehrfache Bedeutungen zulässt, der Fürsprecher spricht für mich, tritt für mich ein, wie ein Anwalt vor Gericht, er berät mich, setzt sich für mich ein, ist für mich jederzeit da, er sieht, was ich brauche, und kümmert sich um mich, er erkennt, wenn meine Kräfte am Ende sind, er hat sozusagen ein Taschentuch für meine Tränen, ich bin nicht verlassen, er ist bei mir, alles wird gut.

Daher ist „Tröster“ durchaus ein passendes Wort. Die Jünger begreifen vom Geist nichts, wie sollten sie auch. Jesus sagt ihnen, der Tröster, der kommt, wenn er beim Vater sein wird, wird für sie tun und sein, was Jesus für sie tat und gewesen ist, solange er bei ihnen war – so, als wäre er selbst noch da. Und er wird sie an alles erinnern, was er ihnen gesagt hat, Angst und Schrecken nimmt er ihnen, er wird sie stärken, wenn sie müde werden, er wird für sie sprechen, wenn sie bekennen oder sich verteidigen müssen – und warum? Weil Jesus und der Vater eins sind, wird der Geist Jesu Geist sein. Er und die, die an ihn glauben, bleiben weiter untrennbar verbunden. Von den Freunden Jesu wissen wir, der Geist kam zu ihnen, sie verloren ihre Furcht, und sie verkündeten das, woran sie sich nun erinnerten.

Und was ist mit uns? So spät wie wir dran sind? Auch mir erscheint manches aus den biblischen Texten unverständlich – und ich wünsche mir, dass mir ein Licht aufgeht. Kommt auch zu uns der Tröster-Geist, weil und wenn wir ihn brauchen? Ja, auch an uns und alle Späteren hat Jesus gedacht, wenn er spricht, dass er den Vater nicht nur für seine damaligen Jünger bittet, sondern für alle, die durch ihr Wort an ihn glauben werden! In einem Kommentar steht es (etwas verkürzt) so: *„Für den Christ, der sich vom Geist ‚lehren‘ und an die Worte Jesu ‚erinnern‘ lässt, werden diese Worte ‚Geist und Leben‘. So vermag er Gegenwärtiges und Zukünftiges besser zu begreifen und auf die Fragen der Zeit und seiner persönlichen Existenz eine Antwort zu finden.“** Gut zu wissen in unserer Krisenzeit und -welt. Jesus, der Auferstandene kommt in seinem Geist auch zu uns, auch uns gilt sein Auftrag. Wenn auch der Geist, wie der Wind frei und ungebunden, bald hier, bald dort weht, und man ihn nicht am Rockzipfel erwischen kann – erbitten lässt er sich gern, etwa in Pfingstliedern, zum Beispiel *O Heiliger Geist, kehr bei uns ein.*

Ursula Böcker

* Rudolf Schnackenburg, Das Johannes-Evangelium IV 3. Teil, Exkurs 16, Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament, 5. Auflage 1986 Herder

Arbeiter in die Ernte

Die Anfänge der Zinzendorfschulen waren durch rasantes Wachstum geprägt.

Mit dem Wunsch, zwischen Stuttgart und Basel eine Brüdergemeine zu gründen, fing alles an. Geäußert wurde dieser Wunsch von pietistischen Kreisen Württembergs, realisiert wurde er durch die Unterzeichnung der Fundationsurkunde von König Friedrich I. von Württemberg am 12. August 1806.

Und am 31. Dezember 1806 fällten zwei Brüder den ersten Baum zum Anbau des neuen Ortes auf dem Gelände des Hörnlishofes. 1807 wurden die ersten Häuser errichtet und bereits im Oktober 1809 entstand im „Gemeinlogis“, dem Gasthof und ersten Hause Königsfelds, die Urzelle der Königsfelder Erziehungsarbeit. Es wird berichtet, dass am 23. Oktober „Vormittags um 9.00 Uhr das Gemeinchen sich auf dem Sälchen“ im Gemeinlogis mit den fünf Zöglingen versammelte und der Prediger des Ortes, Bruder Tschirpe, eine eindrückliche Rede über die „Tages-Losung“ hielt: „Bittet den Herrn der Erndte, dass Er Arbeiter in Seine Erndte sende“. Diese Anteilnahme der kleinen Gemeine zeigt, wie wichtig die Schularbeit für sie war und wie sie in ihren Alltag gehörte.

Gegründet wurde die Mädchenanstalt mit fünf Mädchen aus Württemberg unter der Leitung zweier Schwestern. Schwester Schatz aus Straßburg übernahm den Unterricht, Schwester Raillard aus Basel war für die Freizeitgestaltung und das Äußere zuständig. Bereits ein Jahr später zog die kleine Anstalt mit nun bereits 20 Zöglingen und vier Schwestern in das gerade fertiggestellte Schwesternhaus, heute Erdmuth-Dorotheen-Haus. Und 1812 waren es schon 30 Mädchen auf drei Stuben. Bis 1862 blieben sie im Schwesternhaus, dann wurde durch die stark angewachsene Schülerinnenzahl der Umzug notwendig in das eigens für die Mädchenanstalt neu gebaute Anstaltsgebäude in der Waldstraße, heute Haus Früauf.

Ähnlich verlief die Entwicklung der Knabenanstalt, die 1813 gegründet wurde: Anfangs mit fünf Buben aus der Schweiz im Gemeinlogis, durch das Anwachsen der Schülerzahl wurde 1817 der Umzug in das eigens für die Anstalt gebaute Haus am Platz notwendig, heute Brüderhaus genannt. 28 Knaben kamen in drei Stuben unter, von denen 23 Schweizer und fünf Deutsche waren. 1819 fasste die Knabenanstalt bereits 45 Knaben in vier Stuben! Als sie in den folgenden Jahrzehnten weiter wuchs, blieb es nicht aus, ein noch größeres Haus zu beziehen. Dies war das neu erbaute Gebäude in der Mönchweilerstraße, heute Haus Spangenberg, das im Herbst 1870 mit etwa 70 Zöglingen bezogen werden konnte.

Lehrer wurde der Theologe Bruder Gregor aus Christiansfeld (Nordschleswig) und als Erzieher, damals Aufseher genannt, fungierte der Königsfelder Schreinergeselle Bruder Schindler. Die Leitung beider Anstalten lag in den Händen des Predigers Bruder Tschirpe, der sich damit Inspektor nannte. Auch seine Nachfolger führten diesen Titel, bis es 1835 ein selbständiges Amt wurde. Ab 1865 gab es für beide Anstalten getrennte Inspektoren und der der Knabenanstalt wurde ab 1873 Direktor genannt.

1836 wurde die „Mädchenstube“ im Schwesternhaus eingerichtet für Mädchen, die nach ihrer Schulzeit Nähen, Kochen, Backen und andere Fertigkeiten für den Haushalt erlernen sollten. Das war die Keimzelle der heutigen beruflichen Zinzendorfschulen. 1905 wurde diese Mädchenstube auf Anregung der Großherzogin Luise von Baden in eine reguläre Haushaltungsschule umgewandelt. Und dieser Zweig der Mädchenbildung in Königsfeld wurde dann bald als das „Töchterheim im Schwesternhaus“ bezeichnet. Es unterstand von Anfang an der Vorsteherin des Schwesternhauses.

Die Brüdergemeine verfügte schon lange über eine große Erfahrung im Erziehungswesen, und auf die konnte man auch in Königsfeld ohne Probleme zurückgreifen. Internat und Schule bildeten eine enge Einheit, die Wohnstuben der Zöglinge waren gleichzeitig auch ihre Schulstuben. Die Kinder waren einer ständigen Aufsicht durch ihre Lehrer ausgesetzt.

Hans-Jürgen Kunick (ehemaliger Schulleiter der allgemeinbildenden Zinzendorfschulen)

CHANCEN UND RISIKEN VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ THEMATISIERT

Ein vierköpfiges Planungsteam hat sich erfolgreich um eine große Vielfalt an Referenten bemüht. „Uns war dabei eine Mischung aus Erstinformation, praktischem Ausprobieren und einem Erfahrungsaustausch zum ersten Umgang mit Künstlicher Intelligenz wichtig“, so die Leiterin des allgemeinbildenden Gymnasiums Heike Lutz-Marek.

Den Auftakt machte Philipp Schreiber vom Landesmedienzentrum mit einem Vortrag zu Künstlicher Intelligenz (KI) in Bildung und Gesellschaft, bevor am letzten Tag der Fastnachtsferien verschiedene Workshops angeboten wurden. Dabei ging es um KI und Unterricht, KI und Hausaufgaben, KI und Fake News sowie den Umgang mit unterschiedlichen Programmen, die Lehrerinnen und Lehrern helfen, individuelle Aufgaben zu stellen. „Das sind Programme, die auf Schulen zugeschnitten sind“, erklärt der Digitalisierungsbeauftragte der Zinzendorfschulen Philipp Hudek. Er könne diesen Programmen beispielsweise sagen, sie sollen Aufgaben für den Englischunterricht der 5. Klasse erstellen, in denen es um die dritte Person Singular geht, ebenso können diese Tools die Aufgaben auch korrigieren.

Unter den Referenten waren Hendrik Haverkamp, Lehrer und Mitentwickler des datenschutzkonformen KI-Tools Fiete, sowie die Professoren Ullrich Dittler und Hans-Georg Enkler, die erklärten, wie die Hochschule Furtwangen mit Künstlicher Intelligenz umgeht. Der Schwerpunkt dieses Workshops war der Einsatz von KI als legitimes Hilfsmittel zur Erstellung von Hausarbeiten und Abschlussarbeiten.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Zinzendorfschulen tauschten sich auch untereinander aus, wie sie in verschiedenen Fachbereichen mit Künstlicher Intelligenz umgehen. In einer Konzeptionsdiskussion haben sich die Lehrerinnen und Lehrer auf eine einheitliche Zitierweise geeinigt und kamen darüber überein, dass bestimmte Formen von Leistungsmessungen überdacht werden müssen. „KI wird aus unserem Alltag nicht verschwinden“, so Philipp Hudek. Die Schule habe die Aufgabe, zu vermitteln, wie KI sinnvoll genutzt wird. Er ist sich jedoch sicher: „Der Mensch ist im Lehrberuf nicht zu ersetzen.“

Heimleiter Tobias Weymann (4. v. r.) mit einer Gruppe Ehrenamtlicher

Kreativ und flexibel einbringen

Ohne Ehrenamt im Christoph-Blumhardt-Haus (CBH) geht es nicht! Die vielfältigen Aufgaben, die sich in einer „Wohn-Gemeinschaft“ ergeben, die ein Pflegeheim letztlich ist, sind mit Fachpersonal allein nicht zu stemmen.

Bedenkt man, dass ein Bewohner in einem Pflegeheim seine Freizeitgestaltung nicht mehr allein regeln kann und auch die Sozialkontakte nicht mehr selbständig aufrechterhalten kann, stellt man fest, wie viele Aufgaben- und Betätigungsfelder ein Ehrenamt hier haben kann.

Da gibt es zum Beispiel den Besuch beim Frisör. Wie kommt der Bewohner ins Frisörstübchen und wieder in seinen Wohnbereich zurück – und das jeden Mittwoch? Hier unterstützt eine ehrenamtliche Mitarbeiterin und bringt die angemeldeten Bewohner und Bewohnerinnen zum Frisör und wieder zurück, hält Kontakt zur Frisörin und kümmert sich um die Anmeldungen in Absprache mit der Pflege und gibt die nächsten Termine bekannt. Das macht unserer Ehrenamtlichen Spaß und unsere BewohnerInnen können sich darauf verlassen, dass es funktioniert.

Weitere Tätigkeiten sind Besuche und Gespräche sowie Spaziergänge mit unseren BewohnerInnen. Ob es einfach nur das Sitzen gemeinsam im Höfle ist oder eine Runde Laufen bis zum Zinzendorfplatz, um dort etwas zu verweilen, unsere BewohnerInnen sind sehr dankbar, dass sie dadurch an die frische Luft kommen und auch mal etwas anderes sehen. Beim Marktbesuch können sie vielleicht sogar alte Bekannte treffen. Außerdem sieht man auf diese Weise, was sich in Königsfeld verändert hat. Das hilft den BewohnerInnen, die sozialen Kontakte und den Bezug nach außen aufrechtzuerhalten.

Wichtiger fester Bestandteil des Lebens in unserem Haus sind die regelmäßigen Andachten am Freitagnachmittag und die sonntäglichen Gottesdienst-Besuche im Kirchensaal, an denen unsere BewohnerInnen sehr gerne und zahlreich teilnehmen, da braucht es ebenso ehrenamtliche Begleitpersonen für den Hin- und Rückweg.

Weitere Tätigkeitsfelder ergeben sich aus dem Jahresverlauf mit seinen Festen und Feiern, die auch im CBH stattfinden, wie z. B der Bunte Nachmittag am Fasnetsdienstag, das Sommerfest im Höfle, Ausflüge in die nähere Umgebung, Nikolausmarkt, Weihnachtsfeiern, Besuche und Projekte mit unseren Kooperationspartnern – dem Kindergarten und den Zinzendorfschulen in Königsfeld – wie auch mit der Jugendmusikschule in St. Georgen, um nur einige zu nennen. Das Spektrum der Unterstützungsmöglichkeiten ist also sehr groß und jedem Interessierten steht es frei, sich kreativ und flexibel einzubringen. Bei regelmäßigen Treffen besprechen wir gemeinsam, was im Hause geplant ist und wie Ehrenamtliche dabei unterstützen können.

Derzeit freuen wir uns über 21 aktive Ehrenamtliche in unserem Haus. Für ihre regelmäßige Unterstützung und ihr Engagement sind die BewohnerInnen und Mitarbeiter sehr dankbar. Darüberhinaus ist noch viel Raum für zusätzliche ehrenamtliche Unterstützung – weitere Interessenten und neue Ideen, wie wir gemeinsam das Leben unserer Bewohnenden bereichern können, denn es gibt noch viele Tätigkeitsbereiche, die ausgefüllt werden können.

Huanita Vazzano

Wenn Sie sich ehrenamtlich einbringen möchten, freuen wir uns sehr über Ihre Nachricht an sozialdienst@c-b-h.de oder 07725 9385-17.

Verbundenheit spürbar

Am 19. April feierten die Gemeinde und die Kita Arche einen Familiengottesdienst zum Thema „Alles, was Ihr tut, geschehe in Liebe“ im Kirchensaal.

Zu Beginn wurden die großen und kleinen Gäste mit Alltagsbildern aus der Kita und einem Lied auf das Thema: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ eingestimmt. Nach der Begrüßung durch Pfarrerin Gabriele von Dressler und dem Lied „Ich bin da, ich bin da, und das ist wunderbar“ erzählten die Kinder, was für sie Liebe ist – z. B. „Wenn ich Geschenke machen kann.“, „Wenn ich jemanden tröste, der traurig ist.“ oder „Wenn meine Mama zusammen mit mir aufräumt.“ Es war bemerkenswert, zu hören, was „Liebe“ für die Kinder bedeutet und wie wertvoll sie für jeden Einzelnen von ihnen und für alle Menschen auf der Welt ist.

Als die Geschichte vom barmherzigen Samariter von den Erzieherinnen erzählt und vorgespielt wurde, war zu spüren, wie bewegt die Kinder davon waren. Es war sehr leise im Kirchensaal. Wie kann es sein, dass viele Menschen wegschauen, wenn jemand Hilfe braucht? Warum hilft einer, von dem man es nicht erwartet? Die Geschichte erzählt, wie wir Gottes Liebe zu den Menschen weitergeben können. Wir dürfen Gott ver-

trauen und er hilft uns, „Herzensmenschen“ zu werden. Die Kitakinder hatten eine genaue Vorstellung davon, was das ist, ein Herzensmensch zu sein: z. B. trösten, helfen in der Not, Hungernden zu essen zugeben, sich um andere zu kümmern.

Zum Abschluss des Gottesdienstes führten die Kinder einen Tanz auf, der mit dem Lied „Mit Liebe uns umhülle“ begleitet wurde. Mit strahlenden Gesichtern und Freude im Herzen traten die Kinder mit ihren Familien den Heimweg an. Es war eine schöne gemeinsame Zeit, in der eine Verbundenheit zwischen den Menschen spürbar war.

Marion Barth & das Arche-Team

DACHREITER 2024-2 • FOTO: H.VAZZANO; ZVG.

17

Modische Brillen
Gleitsichtbrillen Sonnenbrillen Arbeitsplatzbrillen
Schutzbrillen Sportbrillen
Kinderbrillen Contactlinsen
Lupen und Lesehilfen
Sehtest und Sehberatung Hausbesuche

Brilleant optic
www.brilleant.de

Brilleant optic
Friedrichstr. 11
78126 Königsfeld
07725 - 917222
Mo. - Fr.
09.00 - 13.00 Uhr
14.30 - 18.30 Uhr
Sa.
09.00 - 13.00 Uhr

Villinger Str. 3
78078 Niedereschach
07728 - 919818
Montag geschlossen
Di. - Fr.
09.00 - 13.00 Uhr
14.30 - 18.30 Uhr
Sa.
09.00 - 13.00 Uhr

SEHTEST

18

Kompetente Beratung, hochwertige Produkte und professionelles Handwerk von
Raum3 KACHLER
Der Raumausstatter
Gardinen | Bodenbeläge | Polsterwerkstatt
Tapeten | Sonnen- & Insektenschutz
Wohnaccessoires | Möbelstudio NEU!
Luisenstraße 6 | 78126 Königsfeld | Tel. 07725 7758
www.kachler-raum.com

14

1866
Sapel
Café Conditorei
GENUSS MIT STIL
Café Conditorei Sapel
Friedrichstr. 4, Königsfeld
www.cafesapel.de

SCHREINEREI®
SCHWARZWÄLDER
- Türenbau
- Parkett / Vinyl
- Eckbänke
- Küchen
- Möbel nach Maß
- CNC-Serienfertigung
- Objekteinrichtungen
- Fensterbau / Rollläden

Talstraße 7 · 78126 Königsfeld-Burgberg
info@schreinerei-schwarzwaelder.de · 0 77 25 / 69 63 60

1. Kirchensaal
2. Kleiner Saal
3. Gemeindebüro
4. Herrnhuter Haus
   Helene-Schweitzer-Saal
   Seniorenappartements
   Christoph-Blumhardt-Haus
5. Alten- und Pflegeheim
6. Ev. Kindertagesstätte
7. Arche
8. Gottesacker
   Zinzendorfschulen
   mit Internat

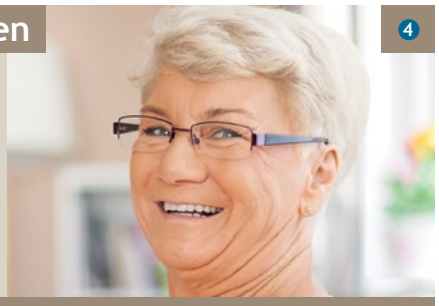
Liegeplatten und Grabmale aus Naturstein zu günstigen Preisen

Rolf Wuchner — *Zum Steinmetz*

Königsfeld-Neuhausen · Obereschacher Straße 4
Telefon: (0172) 63 63 003 oder (077 25) 91 69 50

Senioren-Wohnen

4



im historischen Herrnhuter Haus im Zentrum des heilklimatischen Kur- und Kneippkurorts Königsfeld auf 750 m Höhe.

Appartements unterschiedlicher Größe, stilvolles Haus mit Dachterrasse und Park, unmittelbare Nähe zu Kirche, Geschäften, Ärzten u. a.

SeniorenAppartements im Herrnhuter Haus
Zinzendorfplatz 3 · 78126 Königsfeld im Schwarzwald
Tel.: 077 25 93 82-11 · E-Mail: gemeindebuero@koenigsfeld.org

Wohnungen zu verkaufen, mitten in Königsfeld

2-Zimmer- & 3-Zimmer-ETW, Tiefgarage, Bj. 1977

Vorankündigung, jetzt Info anfordern!

Verband Christlicher Immobilienmakler IKL
VCI Fachverband Immobilien

Telefon 0731 - 603 190 30
Immobilienkontor-Lindner

DACHREITER 2024-2 • KARTE: DIGNUS.DE

16

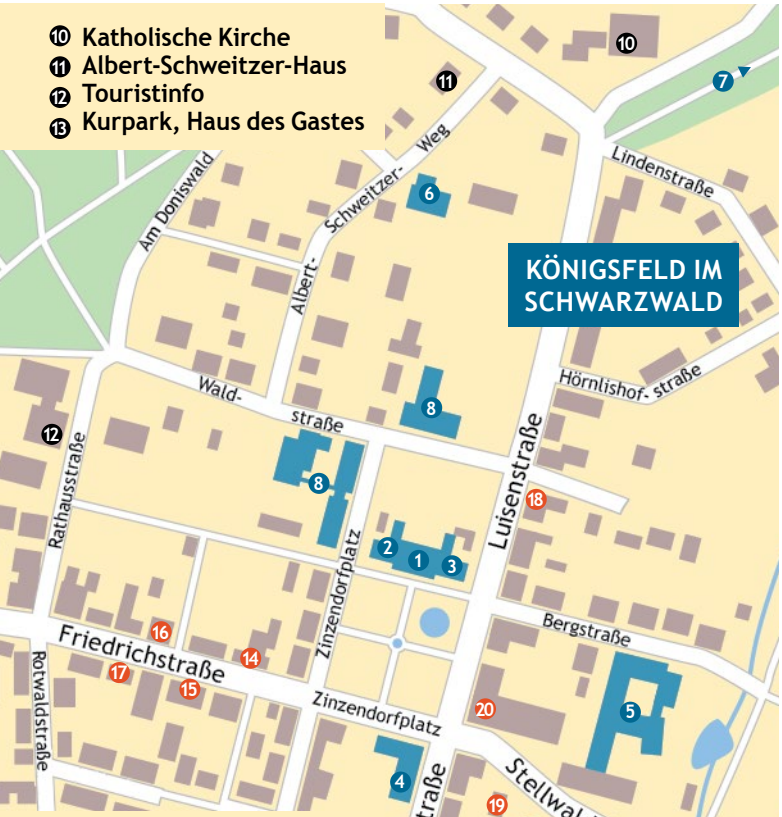
ESCHACH APOTHEKE
Steigstraße 3 · Niedereschach · Tel.: 07728 843

SCHWARZWALD APOTHEKE
Friedrichstraße 8 · Königsfeld · Tel.: 07725 7233

SONNEN APOTHEKE
Gartenstr. 5 · Schramberg-Sulgen · Tel.: 07422 8316

Apotheker Dipl.-Pharm. Simon-Peter Skopek e. K. · **www.apothekenverbund-skopek.de**

10 Katholische Kirche
11 Albert-Schweitzer-Haus
12 Touristinfo
13 Kurpark, Haus des Gastes



14 Café Sapel
15 Der Laden *mittendrin*
16 Schwarzwald-Apotheke
17 Brilleant optic
18 Kachler - Raumausstatter
19 Die Bestatterin Cordula Schwarzwälder
20 Wohnprojekt Öko.See.Dorf

Nicht im Plan-Ausschnitt:
- Immobilienkontor Lindner Schreinerei Schwarzwälder Königsfeld-Burgberg
- Steinemeister Vogt Niedereschach-Fischbach
- Rolf Wuchner - Steinmetz Königsfeld-Neuhausen

19

Die Bestatterin
CORDULA SCHWARZWÄLDER

Alle Leistungen rund um die würdevolle Bestattung.
… damit Ihnen die Zeit für den Abschied bleibt …
Tel. 07725 915 629-0, Mobil 0174 999 56 65
78126 Königsfeld, Stellwaldstr. 4
info@bestattungen-koenigsfeld.de
www.bestattungen-koenigsfeld.de

STEINEMEISTER VOGT

Die passenden Grabsteine für den Gottesacker führen wir stets in unserem Sortiment.

Wir beraten Sie gerne vor Ort.

GRABSTEINE FÜR URNEN- UND ERDGRÄBER

Steinmetzbetrieb
Lars Vogt
Römerweg 90
78078 Niedereschach
Tel. 07725 915 95 83
Fax 07725 915 95 84
Mobil 0174 33 22 884
www.steinemeister.de

5 *Wir pflegen und versorgen – mit Herz!*

CHRISTOPH-BLUMHARDT-HAUS

Freie Plätze für ambulante Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung

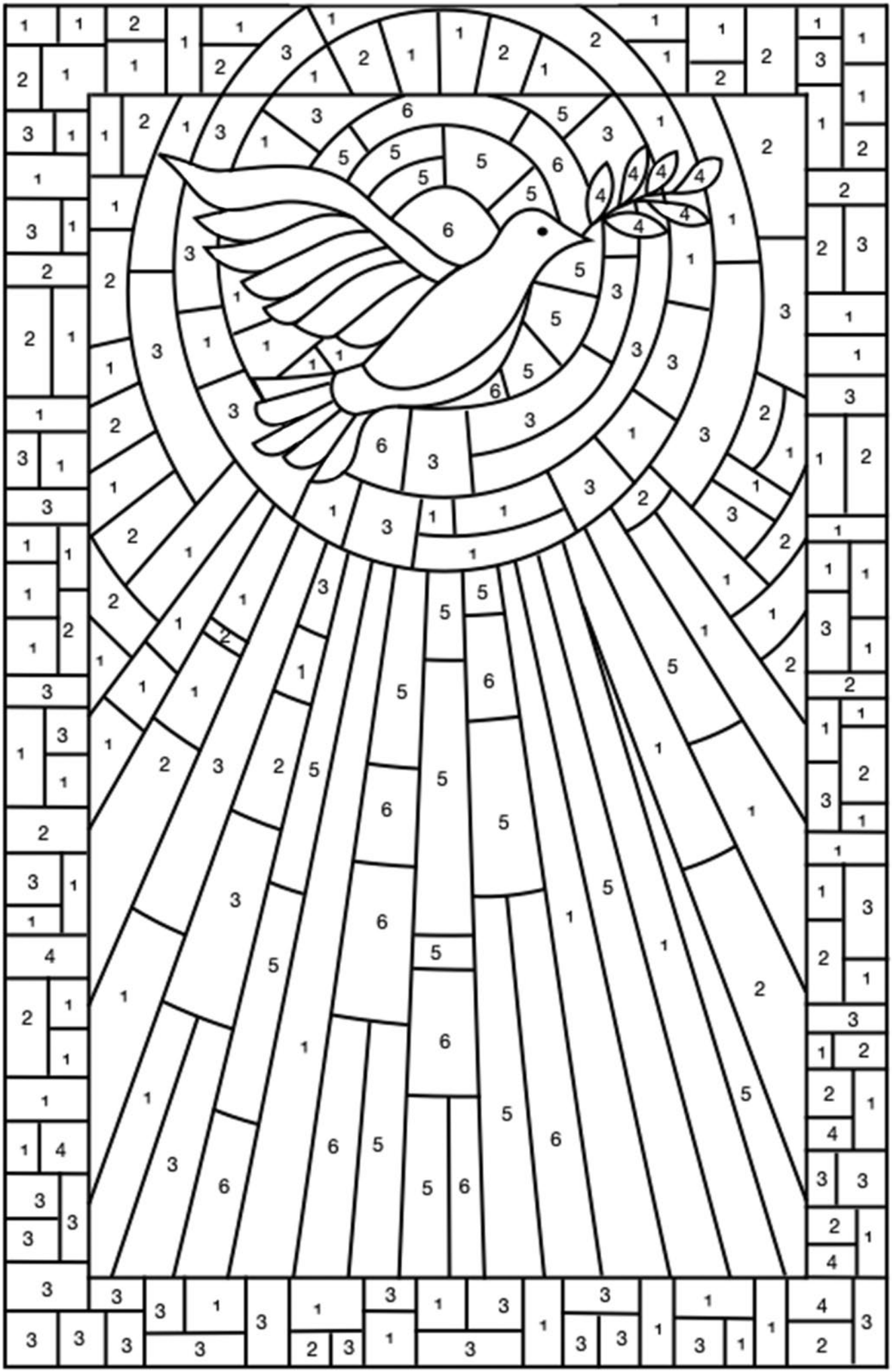
Jetzt anmelden! Stellwaldstraße 1, 78126 Königsfeld · 07725 9385-55 · **www.c-b-h.de**

20

swg@oekoseedorf.net https://oekoseedorf.net/swg

Mehrgenerationen-Projekt Schwarzwaldgemeinschaft
ein Wohnprojekt der Genossenschaft Öko.See.Dorf eG
*900 m² Wohnfläche, davon 180 m² gemeinschaftlich
*großer Garten, Dachterrasse, Parkplätze und Carsharing
*21 Wohneinheiten für 25-30 Personen
****Treffen vor Ort für Interessierte jeden 1. Samstag/Monat 15 Uhr***

DACHREITER 2024-2 • KARTE: DIGNUS.DE



Liebe Kinder,

Ende Mai feierten wir Pfingsten. An Pfingsten feiern wir, dass der Heilige Geist in die Welt zu Jesu Jünger gekommen ist. Dabei erinnern wir uns daran, dass Gottes Geist in unserer Kirche — und auch in uns! — gegenwärtig ist. Als Johannes der Täufer Jesus taufte, kam der Geist wie eine Taube vom Himmel herunter und blieb auf Jesus.

Deswegen ist die Taube für uns Christen ein Symbol des Heiligen Geistes. Andere Symbole für den Geist sind Flammen, Wind und Licht. Findet ihr diese Symbole auch auf dem Bild von der Taube?

Male das Bild mit Bunt- oder Wachsmalstiften aus. Jedes Feld bekommt eine bestimmte Farbe – die Taube bleibt weiß.

1 = Hellblau
2 = Dunkelblau
3 = Hellgrün
4 = Dunkelgrün
5 = Gelb
6 = Orange

Viel Spaß beim Ausmalen :)

EIN PFINGSTLIED

Es gibt ein tolles Lied, das wir als Gebet singen können. Gott liebt uns und ist immer bei uns mit dem Heiligen Geist: mit Fröhlichkeit, mit Zärtlichkeit, mit einer Hand, die uns immer fest hält.

Mutter Geist mit deiner guten Hand,
Mutter Geist, halt mich fest.

Schwester Geist, mit deiner Fröhlichkeit,
Schwester Geist, mach mich stark.

Freundin Geist, mit deiner Zärtlichkeit,
Freundin Geist, hüll mich ein.

(Rechte: Peter Janssens Musik Verlag, Telgte)

Lieber Gott, halt uns fest, mach uns stark, hüll uns ein. Amen!

KINDER UND JUGEND SIND VIEL UNTERWEGS!

Jeden Donnerstag gibt es das Kinderprogramm von 15 bis 17 Uhr. Alle Kinder ab 5 sind zu Kinderchor und Jungschar eingeladen. Um 19 Uhr gibt es den Jugendkreis. Er ist offen für alle Jugendlichen ab der 8. Klasse. Schaut vorbei! Wir gratulieren allen Konfirmanden und freuen uns, dass sie jetzt in den Jugendkreis kommen. Wir freuen uns sehr, dass wir alle Räumlichkeiten gut benutzen können – den kleinen und großen Saal, den Pfarrgarten, auch den Jugendraum. Manchmal sind wir auch im Ort oder im Wald unterwegs!

16. JUNI

Naturparkmarkt Königsfeld — die Jugend wird in der Friedrichstraße vor dem Laden Mittendrin stehen. Kommt und besucht uns!

23. JUNI

Sommerfest Neuhausen (Familiengottesdienst), der Kinderchor singt

21. JULI

Der Kinderchor singt im Gottesdienst

Außerdem gibt es in der Regel jeden Sonntag Kindergottesdienst.

Besucht uns online für noch mehr Information: *evik.de/gemeinde/kinder-und-jugendarbeit*

Die Deutsche Konferenz, die Anfang März stattfand, beschäftigte sich mit der Zukunft der Brüdergemeine. In den nächsten Jahren werden die hauptamtlich Mitarbeitenden durch Eintritt in den Ruhestand weniger und auch die Mitgliederzahlen gehen zurück. Aktuell gibt es nur einen Theologiestudenten. Diese Situation wird sich auf die Arbeit in den Gemeinden niederschlagen. Eine Arbeitsgruppe hat sich mit den Zukunftsperspektiven intensiv auseinandergesetzt und den Mitgliedern der Konferenz vorgestellt. Dieser Vorschlag spricht von einem Vier-Regionen-Modell.

Auch in der Landeskirche gibt es Veränderungen. Zum 1. Januar hat die Dienstgruppe im Kooperationsraum Nord-West ihre Zusammenarbeit aufgenommen. Sie besteht aus den Pfarrerinnen aus den Gemeinden St.Georgen-Tennenbronn, Furtwangen/Triberg, Mönchweiler, Buchenberg/Weiler und Königsfeld/Neuhausen. Somit wurde nun der nächste Schritt im Transformationsprozess unserer Landeskirche in Baden gestartet. Für die Zukunft werden neue Möglichkeiten und Chancen im Gemeindeleben und Gottesdienst eröffnet. Alles ist im Fluss und verändert sich ständig!

Die Partnergemeinde Rotterdam feierte Ende April ihr 50-jähriges Jubiläum. Dazu reisten Geschw. Motel in die Niederlande. Wir haben ihnen ein Geschenk mitgegeben und wünschen der Brüdergemeine Rotterdam Gottes reichen Segen (s. S. 16).

Die ersten drei Synodalanträge wurden im Ältestenrat besprochen. Es werden auf der Synode zwei neue Direktionsmitglieder gewählt. Schw. Benigna Carstens und Br. Johannes Welschen scheiden aus. Für diese Wahl und die wichtigen Ämter bitten wir um Gottes Segen.

SKIIFREIZEIT

Vom 4. bis 9. März konnten wir nach längerer Pause wieder zur Skifreizeit nach Adelboden reisen. 21 begeistere Skifahrer und Skifahrerinnen waren dabei. Es war eine wunderbare Gemeinschaft und ein herrliches Skifahrwetter. Für das kommende Jahr planen wir auch wieder eine Skifreizeit. Ein großer Dank gilt Barbara Limanski, die uns so herrlich verpflegt hat.

BLÄSERCHORLEITERTREFFEN

Vom 2. bis 4. Februar trafen sich die Bläserchorleiter der Brüdergemeine zu ihrem Jahrestreffen in Königsfeld. Unter anderem wurde der nächste große Bläsertag vorbereitet, der vom 6. bis 10. Juni 2025 in Königsfeld stattfinden wird. Die Chorleiter spielten dann auch im Kirchensaal.

TAG DER KIRCHENGEMEINDE

Am 10. März fand nach dem Predigtgottesdienst der Tag der Kirchengemeinde statt. Ein Highlight war ein Vortrag des Prälaten der Landeskirche für den Kirchenkreis Südbaden Dr. Marc Witzenbacher, der seine Gedanken über die Zukunft der Kirche mit uns teilte.

DACHREITER 2024-2 • KARTE: MICHAEL SCHULZE + NATURALEARTH CC-BY-SA 2.0 HTTPS://CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY-SA/2.0/DEED.DE · FOTO: ZVG.

OSTERN

Der Ostersonntag war ein sehr eindrücklicher Tag. Nach dem Beginn des Ostermorgens im Kirchensaal gingen wir auf den Gottesacker und waren danach alle zum Frühstück eingeladen, an dem rund 100 Personen teilnahmen. Im Anschluss fand ein Familiengottesdienst statt. Ein besonderer Dank gilt dem Bläserchor unter der Leitung von Annette Fritz, Frau Monika Hauer, die uns jedes Jahr die Osterlämmer backt und Anni Friedlewicz, die das Frühstück organisiert hat.

DACHREITER 2024-2 • FOTO: ZVG.

VERÄNDERUNGEN

Nach Wolfram Wschetezkas Ausscheiden aus dem Kirchengemeinderat habe ich mich bereit erklärt, die Neuhauser Planstelle bis zur nächste Wahl zu übernehmen. Gerne hätten wir jemand aus dem Kreis der jüngeren Generation dort gesehen, aber es hat sich jetzt niemand dazu bereiterklärt. Vielleicht ist die Situation in eineinhalb Jahren bei den Kirchengemeinderatswahlen dann anders.

Als ich damals 2007 in den Kirchengemeinderat für die Belange in Neuhausen kam, hatten wir in der Martinskirche noch regelmäßig einmal im Monat evangelischen Gottesdienst. Der Rückgang der Kirchenbesucher führte dazu, auf drei Gottesdienste in klassischer Weise zu reduzieren: Zweiter Weihnachtsfeiertag, Karfreitag und Totensonntag, dann jeweils mit Abendmahl. Geblieben ist das Sommerfest, aufgegeben wurde mangels Beteiligung der Adventsnachmittag.

Was ist gewachsen? Grundlegend ist die Zusammenarbeit mit unseren katholischen Glaubenspartnern geworden. Im Ökumenischen Arbeitskreis versuchen wir uns auszutauschen, abzusprechen und gemeinsam zu planen. Das aktive katholische Gemeindeteam startet und trägt vielfältige Aktivitäten vor Ort. Wir wollen dabei unterstützen und möglichst alle Veranstaltungen für beide Konfessionen öffnen und ökumenisch ausschreiben. So ist das Sommerfest in gemeinsamer Planung und Ausführung, wir helfen beim traditionellen Martinsfest und wollen versuchen, ein ökumenisches Totengedenken an Allerheiligen, dem traditionellen katholischen Gedenk- und Familientag, zu etablieren. Denn Glaube, Gebet, Andacht, Trauer und Familienbindungen gehen über Konfessionsgrenzen hinweg. Auch eine gemeinsame Jugendarbeit ist im Blick.

Froh sind wir über das Gastrecht in der Martinskirche und die Unterstützung, die wir von dort bei unseren Aktivitäten erhalten. Ein wichtiges Standbein sind die regelmäßigen Familiengottesdienste, die Wolfram weiter betreuen wird. Hier in Neuhausen, mit seinen Neubaugebieten und der Grundschule, findet und hält er so Kontakt zur „kirchlichen Zukunft“ und kann gestalten, Ideen umsetzen, Wünschen gerecht werden.

Was nicht vergessen werden darf, ist der kirchliche Strukturwandel. Was das bedeutet, hören wir hier im Gespräch mit den katholischen Verantwortlichen: Abstriche an Personal und traditionell geführten Veranstaltungen, mehr Kooperation und Verantwortung für Team-Strukturen an der Basis.

Veränderungen sind unabwendbar, aber mit Blick auf das über tausendjährige Kirchenleben hier im Ort auch nicht der Untergang, sondern hoffnungsvoll betrachtet die Chance auf Erneuerung.

Malte Müller

Heidelberg, 27. Juli
14.00 Uhr im Bürgersaal des Bürgerhauses Bahnstadt, Gadamerplatz 1: Segnungsfeier von Clara Seyboldt

Freiburg, 22. Juni
15.00 Uhr am Tier-Natur-Mundenhof, Mundenhofer Straße 37: Wir wollen gemeinsam in den Park gehen und anschließend grillen und eine gemeinsame Andacht feiern. Bitte bringt dazu Grillgut und Geschirr mit.

PERSÖNLICHE MITTEILUNGEN

KONFIRMATION

... am 5. Mai in Königsfeld:
Nico Abt
Emilie Bohnstedt
Viktoria Müller
Maryna Naumova
Lisa Sophie Schondelmaier
Finya Ruth Seibert
Magnus Springer
Liel Vianne Trenkle
Julius Ruben Waas
Yara Marie Ziegler

... am 28. April in Schwenningen
Lennox Neumann

HEIMGÄNGE

16.02.2024 Brigitte Eschner, geb. Angele
16.02.2024 Sylvia Haller, geb. Kußmaul
21.02.2024 Andreas Schlimm
26.02.2024 Brunhilde Langenbacher, geb. Heinzmann
01.03.2024 Harry Zwick
01.03.2024 Klaus Schirm
02.03.2024 Wilma Vollprecht, geb. Knäbich
21.03.2024 Maria Gabler, geb. Jung
25.03.2024 Wolfgang Schmidt
27.03.2024 Heinz Lange
02.04.2024 Eduard Schenk
03.04.2024 Joachim Rohland
05.04.2024 Gernot Pfleging
07.04.2024 Barbara Trapp
11.04.2024 Lydia Ladner
13.04.2024 Irmgard Schoer, geb. Bauer
17.04.2024 Ursula Broghammer, geb. Koch

ÖFFNUNGSZEITEN

Gemeindebüro · Zinzendorfplatz 3
Mo, Di, Do, Fr: 10 – 12 Uhr, Mi: 14 – 16 Uhr

FÜR KINDER

Chor und Jungschar
Singen, spielen, lernen, Gottes Wort hören, Gemeinschaft schließen
Donnerstag, 15 bis 17 Uhr

KINDERGOTTESDIENST

Ein neuer Kreis von Ehrenamtlichen hat sich zusammengeschlossen, um den Kindergottesdienst in unserer Gemeinde neu und frisch zu gestalten. Es gibt bis zu den Sommerferien jeden Sonntag Kindergottesdienst, außer wenn ein Familiengottesdienst stattfindet (in Königsfeld oder Neuhausen) oder Schulferien sind. Aktuelle Informationen gibt es auf *www.evik.de*.

9. Juni, Kindergottesdienst
16. Juni, Kindergottesdienst
23. Juni, Familiengottesdienst in Neuhausen, Kinderchor singt
30. Juni, Kindergottesdienst
7. Juli, Ökumenischer Gottesdienst im Kurpark mit Kindergottesdienst
14. Juli, Kindergottesdienst
21. Juli
Kinderchor singt, Kindergottesdienst

KONFIRMATION

Am 5. Mai, dem Sonntag Rogate, haben sich zehn junge Menschen zum Glauben an Jesus Christus bekannt. Mit ihrer Konfirmation haben sie ihre Taufe bestätigt. Der Festgottesdienst unter Leitung von Pfarrerin Gabriele von Dressler stand unter dem Bibelwort aus Matthäus 5 aus der Bergpredigt von Jesus: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.“ Der Gottesdienst wurde von einer kleinen Band unter der Leitung von Kantor Alex Kim und dem Elternchor musikalisch ausgestaltet. Auf dem Foto oben sind zu sehen: Maryna Naumova, Finya Seibert, Emelie Bohnstedt, Magnus Springer, Nico Abt, Julius Waas; in der zweiten Reihe: Viktoria Müller, Lisa Schondelmaier; in der dritten Reihe: Liel Trenkle und Yara Ziegler

Am 28. April fand in Schwenningen die Konfirmation von Lennox Neumann statt, der auch Mitglied der Brüdergemeine ist – auf dem Bild links mit Gabriele von Dressler.

GOTTESDIENSTE IN NEUHAUSEN

23. Juni, 10.30 Uhr
Ökumenischer Familien-Gottesdienst mit anschließendem Sommerfest

REGELMÄSSIGE VERSAMMLUNGEN

Sonntag, 10.00 Uhr
Predigtgottesdienst

Mittwoch, 18.15 Uhr
Friedensgebet

Donnerstag (14-tägig), 19.30 Uhr
Bibelgespräch

Freitag (monatlich), 19.00 Uhr
Glaube im Gespräch online

Freitag, 12.00 Uhr
Mittagsgebet

Samstag, 19.00 Uhr
Singstunde (Liedgottesdienst)

 CC BY-SA 4.0 DEED HTTPS://CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY-SA/4.0/DEED.DE; ZVG.

SCHWESTERNSEMINAR DER HERRNHUTER BRÜDERGEMEINE

„Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade“ - Ruths Geschichte

8. - 11. August 2024
Herrnhaag bei Büdingen

Das Buch Ruth in der Bibel erzählt ihre Geschichte – vom Witwesein, vom nicht Alleinsein, vom Gehen in die Fremde, vom Annehmen einer neuen Religion, von den Mühen, sich zu ernähren und vom Verführen. Ist ihre Geschichte vielleicht die schönste Liebesgeschichte der Bibel? Oder liest sie sich ganz anders? Themen wie Fügung, Führung, Schicksal und eigenes Handeln finden sich in ihr wieder. Das wollen wir miteinander erkunden.

Die Kosten: 100 Euro zzgl. Fahrtkosten, Übernachtung im Nachbarhaus zzgl. 7,50 €, bei einer Absage eine Woche vor Beginn des Seminars berechnen wir 50 % des Teilnahmebeitrags. Nach dem Anmeldeschluss gibt es weitere Informationen.

Anmeldung bitte schriftlich mit Namen, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse; der Angabe, ob wir diese an die Teilnehmerinnen weitergeben dürfen; evtl. Essensunverträglichkeiten; Wünsche für das Zimmer und mit wem Ihr es teilen wollt – ohne Garantie, dass wir beides erfüllen können spätestens bis zum 1. Juli 2024 bei: Katharina Rühe, Elisabethenhain 19, 61118 Bad Vilbel, 06101 9844577, katharina.ruehe@herrnhuter-in-hessen.de

SAMMLUNG DIAKONIE BADEN

In der „Woche der Diakonie“ vom 15. bis 23. Juni bittet die Badische Kirche um Unterstützung für die diakonische Arbeit in Gemeinden, Kirchenbezirken und Landeskirche. Kleine Spenden können in die Wandkassen an den Eingängen des Kirchensaals eingeworfen, größere Beträge überwiesen werden. Spendenquittungen werden am Jahresende ausgestellt.

Kontoinhaber: Evangelische Brüdergemeine Königsfeld
Sparkasse Schwarzwald-Baar
IBAN: DE53 6945 0065 0000 0310 71
Verwend.zweck: „Woche der Diakonie“

ORDINATION VON GERALD MACDONALD

Am Sonntag, 30. Juni um 15.00 Uhr, findet die Ordination von Br. Gerald MacDonald in einem Gottesdienst statt. Damit erhält er von der Brüdergemeine den Auftrag und das Recht der öffentlichen Wortverkündigung und die Verwaltung der Sakramente auf Lebenszeit. Er wird zum ordinierten Pfarrer bzw. Gemeinhelfer in unserer Gemeinde. Zu diesem festlichen Gottesdienst sind alle herzlich eingeladen. Die Ordination übernimmt Bischof Volker Schulz aus Basel.

BEQUEMER SPENDEN

Unsere Homepage ***www.evik.de*** wurde um einen Spenden-Button erweitert. Sie können nun ganz bequem und sicher das Spendenformular zu Hause ausfüllen und per SEPA-Lastschrifteinzug die einzelnen Spendenobjekte unterstützen. Im ersten Projekt bitten wir um Spenden für die Sanierung der Fenster des Kirchengebäudes. Wir freuen uns über rege Nutzung des neuen Angebots.

Uta Swoboda

Spirituelle Wanderungen

Am 8. Juni wird die diesjährige Staffel unserer Spirituellen Wanderungen fortgesetzt. Genießen Sie die Reize der Natur in der Umgebung Königsfelds und lassen Sie sich anregen von meditativen Texten. Die jeweils rund eineinhalb Stunden laden ein zu einer offenen Haltung gegenüber sich selbst, der Schöpfung und Gott.

Flyer im Gemeindebüro und auf www.evik.de/spirituelle-wanderungen

DACHREITER 2024-2 • FOTO: ZVG.

EVANGELISCHE BRÜDERGEMEINE
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
Zinzendorfplatz 3, 78126 Königsfeld im Schwarzwald
Telefon: 07725 93 82-0, Fax: 07725 93 82-22
E-Mail: gemeindebuero@koenigsfeld.org

- Pfarrerin Gabriele von Dressler
  Telefon: 07725 93 82-33
  E-Mail: dressler@koenigsfeld.org
- Pfarrer Gerald MacDonald
  Telefon: 07725 9382-20
  E-Mail: macdonald@koenigsfeld.org
- Verwaltungsleiterin Uta Swoboda
  Telefon: 07725 93 82-12
  E-Mail: swoboda@koenigsfeld.org
- Kantor und Jugendmitarbeiter Alexander Kim
  E-Mail: kim@koenigsfeld.org

Jugendräume Telefon: 07725 93 82 15

Evangelischer Kindergarten *Arche* Tel.: 07725 28 32
E-Mail: kindergarten@koenigsfeld.org

Kontaktadressen Region Nord

- Manfred Kruppa, Brückstraße 7, 76703 Kraichtal 2,
  Telefon: 07251 96 14 51
  E-Mail: m.kruppa@koenigsfeld.org
- Katharina Kronbach, Leopoldstraße 61,
  76337 Waldbronn, Telefon: 07243 358 77 85,
  E-Mail: k.kronbach@koenigsfeld.org
- Andreas Schlimm, In den Klostergärten 31,
  67227 Frankenthal, Telefon + Fax: 06233 288 47,
  E-Mail: ab.schlimm@koenigsfeld.org

Kontaktadressen Region Süd

- Barbara Hofmann, Emmendinger Straße 14,
  79211 Denzlingen, Telefon: 07666 990 87,
  E-Mail: b.hofmann@koenigsfeld.org
- Christian Haase, Telefon: 0174 446 55 28
  E-Mail: c.haase@koenigsfeld.org

SeniorenAppartements im Herrnhuter Haus
Zinzendorfplatz 7; Leitung: Uta Swoboda (s. o.)

Christoph-Blumhardt-Haus Alten- & Pflegeheim
Ambulanter Pflegedienst, Tages- und Kurzzeitpflege, spez. Pflege bei Demenz, Servicewohnen, offener Mittagstisch, Stellwaldstr. 1, 78126 Königsfeld i. Schw.
Leitung: Tobias Weymann, Telefon: 07725 93 85-0
E-Mail: info@christoph-blumhardt-haus.de
Internet: ***www.christoph-blumhardt-haus.de***

Bankverbindung / Spendenkonto
Evangelische Bank · SWIFT-BIC: GENO DEF1 EK1
IBAN: DE38 5206 0410 0000 5075 04
Konto-Inhaber: Ev. Brüdergemeine Königsfeld
Für Überweisungen an die Ev. Kirchengemeinde bitte Verwendungszweck „Landeskirche“ angeben.

Diakonisches Werk im Schwarzwald-Baar-Kreis
Beratungsstelle für Schwangere und junge Familien, allg. Sozialberatung, Kurvermittlung, Schuldenberatung, Telefon: 07721 84 51 50, E-Mail: villingen@diakonie.ekiba.de, ***www.diakonie-sbk.de***

IMPRESSUM

Dachreiter - der vierteljährlich erscheinende Gemeindebrief der Evangelischen Gesamtgemeinde Königsfeld
Herausgeber: Evangelische Brüdergemeine und Evangelische Kirchengemeinde Königsfeld (Anschrift s. o.)
Redaktion: Judith Baudis, Ursula Böcker, Gabriele von Dressler (verantwortlich), Gerald MacDonald, Angelika Munk-Rombach, Johannes Treude
Realisation & Verlag:
DIGNUS.DE Medien · ***www.dignus.de***
2,50 Euro je Ausgabe, 9 Euro im Jahr für vier Ausgaben

Die Heimat nicht missen

Die Herrnhuter Gemeinde in der niederländischen Hafenstadt Rotterdam ist eine der Partnergemeinden der Brüdergemeine Königsfeld. In diesem Jahr ist sie fünfzig Jahre alt geworden. Damit gehört sie zu den jüngsten Gemeinden der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität.

Ihre Wurzeln hat die Rotterdamer Gemeinde wie andere Gemeinden in den niederländischen Großstädten im südamerikanischen Suriname, bis 1975 Kolonie des holländischen Königreichs. In den 50er-Jahren des letzten Jahrhunderts begann die Migration vieler Surinamer in die Niederlande. Viele von ihnen wurden als Arbeitskräfte nach Europa geholt; die Frauen vor allem für den Pflegebereich, die Männer als Werftarbeiter. Zur Ausbildung oder zum Studium kamen junge Surinamer in das „Kartoffelland“, wie die Niederlande im Surinamer Volksmund gerne genannt wurden. Da die niederländische Sprache in Suriname Unterrichts- und Amtssprache ist, gab es keine Sprachhürden. Als das niederländische Parlament beschloss, Suriname 1975 endlich in die Unabhängigkeit zu entlassen, nahm in den Jahren davor der Zustrom von Surinamern in die Niederlande stark zu. Allein das Rotterdamer Einwohnermeldeamt registrierte manchmal hunderte Neuanmeldungen von Surinamern – pro Woche!

Die Brüdergemeine war durch die 1735 begonnene Missionsarbeit in Suriname eine evangelische Volkskirche geworden. Darum meldeten sich Tausende der Migranten bei den niederländischen Behörden als Mitglieder der Brüdergemeine an. Nicht selten war deren Enttäuschung groß, dass die Herrnhuter in Europa eine kleine Minderheitskirche sind. Aber das hatte auch positive Auswirkungen: Surinamer begannen schon kurz nach ihrer Ankunft in den Niederlanden selbst Gemeindekreise aufzubauen und Gottesdienste nach Herrnhuter Tradition zu halten. Unterstützt wurden sie dabei von holländischen reformierten Pfarrern, die selbst in Suriname gearbeitet hatten. Im Frühjahr 1973 reichten die Gemeindekreise in Rotterdam und Den Haag bei der Synode unserer Kirche den Antrag ein, selbstständige Gemeinden werden zu können; den Anträgen wurde gerne stattgegeben.

Zum Herbst 1973 wurden meine Frau und ich als Gemeinhelfer-Paar in die beiden neu entstehenden Gemeinden berufen. Eine Vorbereitung für den Dienst mit Mitgliedern aus einer anderen Kultur erhielten wir nicht – außer sechs Wochen Zeit, die niederländische Sprache zu lernen. Mit der Betreuung der beiden Gemeinden – Den Haag bekam 1975 einen eigenen Pfarrer – begann für uns eine Entdeckungsreise in eine Welt, die vielfach anders geprägt war als die unsrige. Die Vorfahren der Gemeindeglieder stammten aus Westafrika und waren in Suriname zu Sklaven gemacht worden. Aber die Brüdergemeine war dort für sie eine Heimat geworden, die sie jetzt in einer für sie fremden Umgebung nicht missen wollten.

Altersmäßig war die Gemeinde jung – in den acht Jahren unseres Dienstes taufte ich mehr als 450 Kinder. Die Gemeindearbeit bestand immer zu einem Teil aus Sozialarbeit, denn das Sich-Zurecht-Finden in einer niederländischen Großstadt verlief für viele Surinamer nicht problemlos. Heute ist die „Evangelische Broedergemeente Rotterdam-Centrum“, wie sie offiziell heißt, eine etablierte Gemeinde, die das Leben unserer Unitätsprovinz sehr bereichert.

Hans-Beat Motel

DACHREITER 2024-2 • FOTO: ZVG.